Praxis-
Kontakte
Oldenburg

Konzeptpapier und Projektdarstellung

Praxiskontakte Oldenburg (PrakOl)

Praxis-
Kontakte
Oldenburg

Praxiskontakte Oldenburg (PrakOl)

Konzeptpapier und Projektdarstellung

Autoren:

Dr. Michael Koch

Prof. Dr. Dirk Loerwald

Praxis-
Kontakte
Oldenburg

Impressum
Herausgeber und Verleger:
Institut für Ökonomische Bildung gGmbH, Bismarckstraße 31, 26122 Oldenburg
Verantwortlich: Prof. Dr. Dirk Loerwald
Internet: www.ioeb.de / www.prakol.de

© 2021 Institut für Ökonomische Bildung gGmbH (IÖB), Oldenburg

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jeder Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetztes ohne Zustimmung des Instituts für Ökonomische Bildung ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Auf verschiedenen Seiten der Handreichungen befinden sich Verweise (Links) auf Internet-Adressen. Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle wird die Haftung für die Inhalte der externen Seiten ausgeschlossen. Für den Inhalt der externen Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Sollten Sie bei dem angegebenen Inhalt des Anbieters dieser Seite auf kostenpflichtige, illegale oder anstößige Inhalte treffen, so bedauern wir dies ausdrücklich und bitten Sie, uns umgehend per E-Mail davon in Kenntnis zu setzen, damit beim Nachdruck der Verweis gelöscht wird.

INHALT

1 Vorwort 5

2 Praxiskontakte im Wirtschaftsunterricht 6

2.1 Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft 6

2.2 Erscheinungsformen von Praxiskontakten im Wirtschaftsunterricht 7

2.3 Bildungspotenziale und unterrichtliche Einbettung 9

2.3.1 Lernen an authentischen und offenen Problemstellungen 9

2.3.2 Vom Einzelfall zum Allgemeinen 9

2.3.3 Curriculare und unterrichtliche Verankerung von Praxiskontakten 10

2.4 Planung und Durchführung von Praxiskontakten 11

3 Vorgehensweise im Projekt „Praxiskontakte Oldenburg“ (PrakOl) 14

3.1 Projektbestandteile 15

3.1.1 Handreichungen zur unterrichtlichen Vorbereitung und Reflexion 15

3.1.2 Organisation und Durchführung von Praxiskontakten 19

3.1.3 Online-Portal www.prakol.de 19

3.2 Übersicht Gesamtprojekt 20

4 Ausgewählte Literatur des IÖB 21

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Bildung: Erfahrung und Erkenntnis 7

Abb. 2: Erscheinungsformen von Praxiskontakten im Wirtschaftsunterricht 7

Abb. 3: Übersicht potenzieller Praxispartner 8

Abb. 4: Unterrichtliche Einbettung von Praxiskontakten 11

Abb. 5: Checklisten Praxiskontakte 12

Abb. 6: Klassifizierung von Aufgabenstellungen bei Praxiskontakten 13

Abb. 7: Praxiskontakte im Projekt PrakOl 15

Abb. 8: Bestandteile des Projektes PrakOl 15

Abb. 9: Systematik im Projekt PrakOl 16

Abb. 10: Praxiskontakt-Phasen im Projekt PrakOl 19

Abb. 11: Gesamtübersicht Projekt PrakOl 20

1 VORWORT

Im Projekt „Praxiskontakte Oldenburg“, kurz PrakOl, kooperierten im Zeitraum 2018 bis 2021 Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Schulen mit der Zielsetzung, Möglichkeiten und Potenziale regionaler Praxiskontakte im Wirtschafts- und Berufsorientierungsunterricht in der Sekundarstufe I in den Jahrgängen 8 bis 10 zu ermitteln und ein entsprechendes Konzept sowie die benötigten Handreichungen und Materialien zu entwickeln und zu erproben. Im Sinne des nachhaltigen Transfers in die Breite steht zum Ende des Vorhabens unter www.prakol.de eine Online-Plattform zur Verfügung, über die alle interessierten Lehrkräfte von den Projektergebnissen profitieren können.

Das Institut für Ökonomische Bildung (IÖB), An-Institut der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und wissenschaftlicher Partner im Projekt, beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit fachdidaktischen Fragestellungen rund um die Gestaltung und systematische Einbindung von Praxiskontakten im Wirtschaftsunterricht. Kapitel 2 liefert diesbezüglich einen ersten Einblick in die fachdidaktischen Grundlagen des Projektes. Für die tiefergehende Auseinandersetzung sei auf die im Literaturverzeichnis (Kapitel 4) aufgeführten Publikationen verwiesen. Kapitel 3 stellt hierauf aufbauend Konzeption, Systematik und Bestandteile des Projektvorhabens vor.

Zu danken ist an dieser Stelle zum einen den Schulen und Lehrkräften, die das Projekt aktiv und mit großem Einsatz mitgestaltet haben und auch in der komplizierten Zeit der Corona-Pandemie, die viele zusätzliche Herausforderungen und Probleme bereithielt, engagiert dabeigeblieben sind.

Zum anderen ist ein großer Dank an die beteiligten Unternehmen CEWE Stiftung & Co. KgaA, Oldenburgische Landesbank AG und VIEROL AG zu richten. Diese haben sich nicht nur für die Schulen geöffnet, regelmäßige Praxiskontakte ermöglicht und sich in die vielfältigen Diskussionen und Entwicklungsprozesse eingebracht, sondern darüber hinaus auch durch die großzügige Bereitstellung finanzieller Mittel die Realisierung des Vorhabens überhaupt erst ermöglicht.

Das PrakOl-Projekt stellt ein gelungenes Beispiel eines Public-private-Partnership-Vorhabens dar, von dem nicht nur die direkt Beteiligten profitieren. Vielmehr haben die Projektpartner die Hoffnung, dass die Projektergebnisse und -produkte viele Lehrkräfte in der Zukunft bei der Gestaltung lernwirksamer Praxiskontakte unterstützen.

2 PRAXISKONTAKTE IM WIRTSCHAFTSUNTERRICHT

Die kompetente Bewältigung des Lebens in der heutigen Gesellschaft setzt Selbstständigkeit, Flexibilität, Eigenverantwortlichkeit, soziale Verantwortung und Handlungsfähigkeit voraus. Die moderne Schule zielt auf Handlungskompetenz, was bedeutet, dass das in der Theorie Gelernte potenziell oder faktisch in reale Handlungen überführbar sein soll. Die Lernenden sollen entweder die Handlungsrelevanz des Lerngegenstandes erkennen oder das theoretisch Gelernte in unmittelbare Handlungen einmünden lassen.

Nicht immer unterstützen jedoch schulische Bildungsprozesse den Erwerb von Handlungskompetenz. Institutionelle Bildungsprozesse sind stets der Gefahr ausgesetzt, „träges Wissen“ zu vermitteln. Ein solches ist bei Lernenden zwar lexikalisch vorhanden, kann jedoch nicht auf tatsächliche Probleme und Kontexte, insbesondere Alltagssituationen, angewandt werden, mündet also nicht in Können. Um das Problem der defizitären Anwendbarkeit des Wissens entschärfen zu können, erscheinen solche Lehr-Lern-Arrangements erfolgsversprechend, die durch eine enge Verzahnung von Wissenserwerb und -anwendung die „Anwendungsqualität des Wissens“ erhöhen.

Die „Öffnung von Schule“ gilt heute in vielerlei Hinsicht als bildungswirksam. Schulischer Unterricht hat systematisch Bezüge zwischen theoretischem Lernen und lebenspraktischen Erfahrungen herzustellen, wenn Kinder und Jugendliche anwendungsbezogene und transferfähige Kompetenzen erlangen sollen. Für die ökonomische Bildung impliziert dies, Praxiskontakte zwischen Schule und Wirtschaft zu realisieren und in den Wirtschaftsunterricht einzubetten.

2.1 KOOPERATIONEN ZWISCHEN SCHULE UND WIRTSCHAFT

Kooperationen zwischen Schulen und Wirtschaft sind heute gelebte Praxis. Distanzen und Berührungsängste gehören in den meisten Fällen der Vergangenheit an. Viele Schulen verstehen sich nicht mehr nur als didaktischer Schonraum, sondern öffnen ihre Tore für außerschulische Praxispartner und nutzen dadurch das Potenzial, die Lernenden bildungswirksam und realitätsnah auf das Leben vorzubereiten. Allerdings sind die Interessenlagen von Schulen und Unternehmen offenzulegen und für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Praxiskontakten zu berücksichtigen. Eine so verstandene Öffnung von Schule geht einher mit einem Bildungsverständnis, das Theorie und Praxis systematisch zusammenführt. Bildung erschließt sich Kindern und Jugendlichen nicht allein aus alltäglichen Erfahrungen. Ebenso erschöpft sich ein umfassendes, auf Handlungskompetenz abzielendes Bildungsverständnis nicht in der rein theoriegeleiteten Vermittlung von Unterrichtsinhalten. Bildung ist ein Produkt aus Erfahrung und Erkenntnis, und somit ist ökonomische Bildung ein Produkt aus wirtschaftlicher Erfahrung und ökonomischer Erkenntnis. Für eine umfassende Bildung von Kindern und Jugendlichen ist beides wichtig.

Wenn Bildungsprozesse die Primärerfahrungen von Schüler*innen einbeziehen sollen, dann muss die allgemeinbildende Schule den Lernenden auch reale Erfahrungsräume bieten, in denen Kinder und Jugendliche entdecken, beobachten und erkunden können. Analog zum Museumsbesuch im Geschichtsunterricht, zum Theaterbesuch im Deutschunterricht oder zur Exkursion im Geografieunterricht können Praxiskontakte zwischen Schule und Wirtschaft den Ökonomieunterricht um reale Erfahrungsmöglichkeiten bereichern.

Abb. 1: Bildung: Erfahrung und Erkenntnis

2.2 ERSCHEINUNGSFORMEN VON PRAXISKONTAKTEN IM WIRTSCHAFTSUNTERRICHT

Praxiskontakte sind komplexe methodische Verfahren, die sich aus verschiedenen praxisorientierten Unterrichtsmethoden zu Lern-/Lehrarrangements verdichten lassen. Grundsätzlich können diese Methoden nach Ausgestaltung und Ausprägung ihres Praxisbezugs unterschieden werden. Die Wirtschaftspraxis kann von Schüler*innen unmittelbar erfahren, durch Expert*innen vermittelt oder spielerisch simuliert werden. Somit sind drei Erscheinungsformen von Praxiskontakten im Wirtschaftsunterricht bedeutsam:

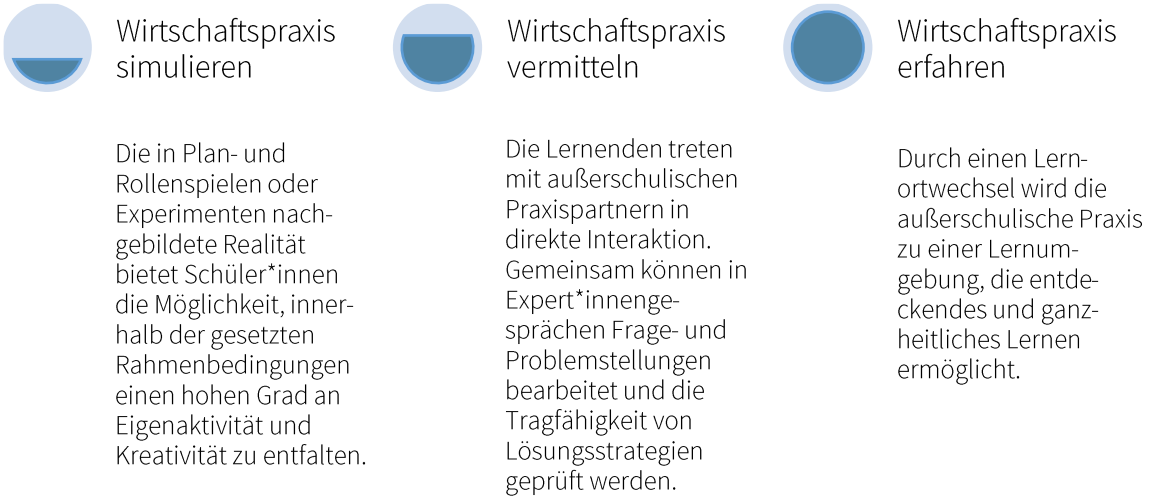

Abb. 2: Erscheinungsformen von Praxiskontakten im Wirtschaftsunterricht

Im Projekt „PrakOl“ steht die Vermittlung durch die unterrichtliche Einbindung von Expert*innengesprächen, insbesondere aber die Realisierung von Lernortwechseln mithilfe der Kombination von Erkundungen und Expert*innenbefragungen vor Ort im Zentrum.

Realbegegnungen können dabei in zweifacher Weise für die Vorbereitung auf die Bedingungen der Arbeits- und Wirtschaftswelt fruchtbar werden:

- Zum einen können sich Schüler*innen mit wirtschaftlicher Realität unter einer neuen Perspektive auseinandersetzen.

- Zum anderen können bislang lediglich theoretisch bearbeitete Sachverhalte des wirtschaftlichen Geschehens in authentischen Situationen entdeckt und im Licht theoretischer Einsichten reflektiert werden.

Im Wirtschaftsunterricht sind dabei Unternehmen relevante Praxispartner, allerdings nicht ausschließlich. Vielmehr können dies, abhängig von der Zielsetzung, Problem- und Fragestellung sowie unterrichtlichen Einbettung des Praxiskontaktes, auch staatliche sowie andere Institutionen sein, ggf. auch in direkter Verknüpfung:

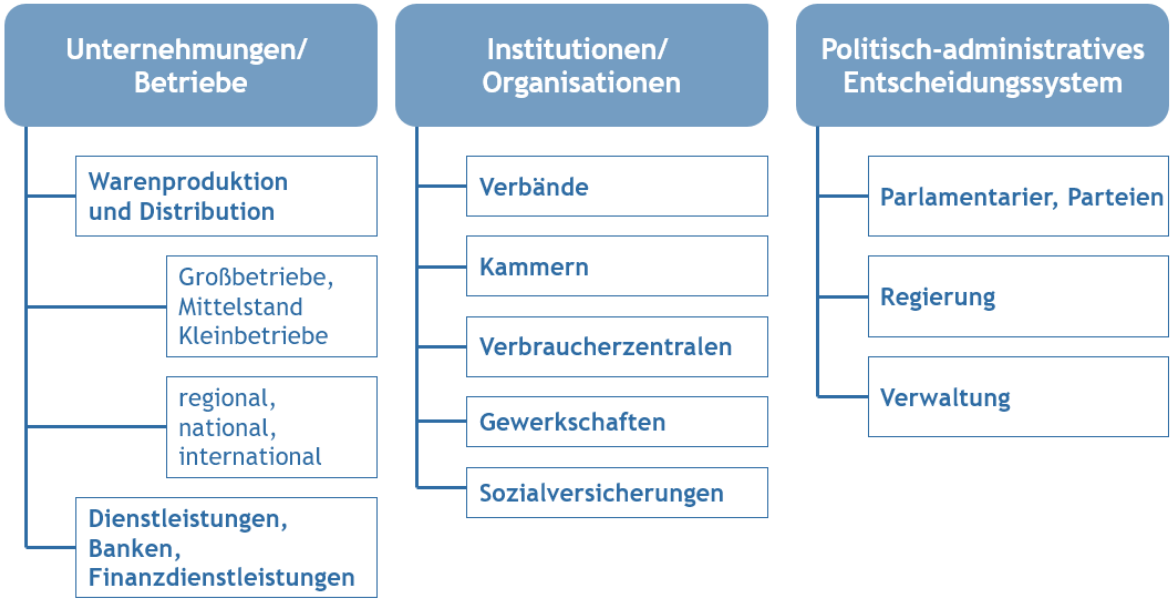

Abb. 3: Übersicht potenzieller Praxispartner

Nicht immer steckt hinter diesen Praxiskontakten aber ein Gesamtkonzept, und nicht selten bleiben die Aktivitäten zwischen Schule und Wirtschaft als einmalige bzw. punktuelle „Events“ hinter ihren Möglichkeiten zurück. Das Projekt „PrakOl“ setzt dementsprechend auf die systematische Zusammenführung von curricularer Verortung, Unterrichtsmaterialien zur Vor- und Nachbereitung sowie einen engen Austausch zwischen Schulen, Lehrkräften und Unternehmen (vgl. Kapitel 3).

2.3 BILDUNGSPOTENZIALE UND UNTERRICHTLICHE EINBETTUNG

Lernwirksame Praxiskontakte sind nur mit einem vergleichsweise hohen (insbesondere zeitlichen) Aufwand zu realisieren. Sie sollten somit auch nur dann geplant und durchgeführt werden, wenn von ihnen ein nachhaltiger Beitrag zur unterrichtlichen Kompetenzvermittlung zu erwarten ist. Nur durch eine ausreichende Vor- und Nachbereitung sowie den frühzeitigen Austausch zwischen den beteiligten Partnern können Praxiskontakte ihr fachdidaktisches Potenzial entfalten. Andernfalls besteht die Gefahr, dass Praxiskontakte im Status punktueller Events verbleiben, die zwar eine interessante Abwechslung zum unterrichtlichen Geschehen darstellen, jedoch keinen tiefergehenden Beitrag zur Wissens- und Erkenntnisvermittlung leisten können. Die „traditionelle" Betriebs*besichtigung* ist hier beispielsweise der unterrichtlichen vor- und nachbereiteten Betriebs*erkundung* gegenüberzustellen. Um Praxiskontakte wirksam und nachhaltig planen und gestalten zu können, aber auch typische „Fallstricke" zu umgehen, sind wiederum die folgenden Aspekte zu beachten.

2.3.1 Lernen an authentischen und offenen Problemstellungen

Praxiskontakte sind quasi die ‚reinste' Form authentischen und anwendungsbezogenen Lernens. Die Realität wird nicht über Umwege erschlossen, sondern direkt in den Lernprozess eingebracht. Die Schüler*innen können in Praxiskontakten lebensechte Erfahrungen in der Wirtschaftswelt sammeln. Durch die spürbare Relevanz des Lerngegenstandes in einem Praxiskontakt können das Lerninteresse geweckt und die Aufmerksamkeit der Lernenden auf das Erkennen und das Verstehen einer zentralen Problemstellung gelenkt werden. Auch in der Lerntheorie gibt es gute Argumente für den Einsatz von Praxiskontakten. So wird die zentrale Ursache für träges Wissen häufig in der fehlenden Einbettung des Lernens in authentische Zusammenhänge gesehen. Durch den Bezug zur außerschulischen Praxis kann ein selbstständiges, eigenaktives und kooperatives Lernen ermöglicht werden, und zwar in Auseinandersetzung mit ergebnisoffenen und authentischen Problemen. Praxiskontakte sind aber in einem hohen Maß auf eine fachlich fundierte Reflexion angewiesen, weil die erlebte und vermittelte Realität nicht didaktisch vorstrukturiert ist und die Beobachtungen und Erfahrungen, die die Schüler*innen machen, nur sehr bedingt gesteuert werden können.

2.3.2 Vom Einzelfall zum Allgemeinen

Praxiskontakte sind eine besondere Form des exemplarischen Lernens. Weil die Realität nicht als Ganzes zum Gegenstand zeitlich begrenzter Lernprozesse werden kann, werden im Unterricht Beispiele entfaltet, aus denen sich anschaulich Strukturelles, Typisches und Wesentliches herausarbeiten lässt. Mit anderen Worten: Der Lernprozess wird „vom Kleinen zum Großen" organisiert. Praxiskontakte können deshalb immer nur ‚Momentaufnahmen' sein und Teil-einsichten vermitteln. Sie sind an eine spezifische Situation, an die Sichtweise des jeweiligen Praxispartners, an eine Branche, an die Wahrnehmungsmuster der Schüler*innen etc. gekoppelt.

Deshalb ist es erforderlich, dass die Bildungswirksamkeit von Praxiskontakten dadurch verbessert wird, dass die Einzelerfahrungen und subjektiven Beobachtungen der Schüler*innen in der unterrichtlichen Nachbereitung auf ihre Verallgemeinerbarkeit geprüft werden. Dabei sollte vor allem darauf geachtet werden, ob eines der folgenden Probleme vorliegt:

- Selektionsprobleme

In Praxiskontakten nehmen die Schüler*innen vieles wahr und manches davon hat keine Bezüge zu den unterrichtlichen Lernzielen, ist also nicht exemplarisch. Hier gilt es, in der Durchführung des Praxiskontaktes den Blick auf das Wesentliche zu lenken.

- Transferprobleme
  Wenn der Einzelfall ein Spezialfall ist und sich nicht ohne Weiteres auf ähnlich gelagerte Situationen übertragen lässt, muss dies in der Nachbereitungsphase des Praxiskontaktes thematisiert werden.
- Probleme verkürzten Denkens
  Die Realitätsausschnitte im Praxiskontakt können die komplexen Zusammenhänge des wirtschaftlichen Geschehens in der Regel nicht vollständig abbilden. Aus diesem Grund ist eine Einbettung der Erfahrungen und Beobachtungen in übergeordnete Sach- und Sinnzusammenhänge unerlässlich.
- Dilemma-Probleme
  Von einer Dilemma-Situation kann dann gesprochen werden, wenn das individuell Rationale (z. B. Autofahren) und das gesamtgesellschaftlich Erwünschte (z. B. eine saubere Umwelt) auseinanderfallen. Weil sich in Praxiskontakten vor allem die individuelle Rationalität von Personen und Unternehmen offenbart, sind in der Nachbereitung auch die Problemursachen und Lösungsansätze auf einer institutionellen, gesamtwirtschaftlichen Ebene in den Blick zu nehmen.

Zur Vermeidung der hier skizzierten Probleme erscheint es unumgänglich, Praxiskontakte systematisch in den Wirtschaftsunterricht einzubetten, weil nur so die Verknüpfung von Theorie und Praxis bzw. von Erkenntnis und Erfahrung gewährleistet werden kann.

2.3.3 Curriculare und unterrichtliche Verankerung von Praxiskontakten

Der Lernprozess und das Lernergebnis sind der Beliebigkeit ausgesetzt, wenn es nicht gelingt, einen Praxiskontakt in das restliche Unterrichtsgeschehen einzubetten (siehe Variante 1 in der folgenden Abbildung). Wenn die Verknüpfung von Theorie und Praxis misslingt, ist es dem Zufall überlassen, ob die Realbegegnung einen Beitrag zum Aufbau einer fachlich fundierten Handlungskompetenz zu leisten vermag oder nicht. Die gewonnenen Einsichten sind den zuvor beschriebenen Gefahren unzulässiger Verallgemeinerungen ausgesetzt. Im ungünstigsten Fall können sich Praxiskontakte ohne curriculare Verankerung negativ auf den Lernerfolg auswirken, indem sie wie eine Art Störfaktor im Unterricht wirken und den systematischen Kompetenzerwerb behindern (siehe Variante 2 in der Abbildung). Insbesondere vor dem Hintergrund des vergleichsweisen hohen Zeitaufwands, den die Planung und Durchführung von Praxiskontakten einnimmt, ist es ratsam, nach Möglichkeiten zu suchen, die den Lernerfolg des Praxiskontaktes gewährleisten können. Der zentrale Ansatzpunkt dafür sind die Nahtstellen zwischen den Theorie- und den Praxisphasen. Nur wenn es gelingt, die Theorie mit der Praxis symbiotisch miteinander zu verknüpfen (siehe Variante 3 in der Abbildung), kann das exem-plarisch Gelernte in übergeordnete Sach- und Sinnzusammenhänge eingebettet werden.

Abb. 4: Unterrichtliche Einbettung von Praxiskontakten

Die curriculare Verankerung von Praxiskontakten ist darüber hinaus eine Bedingung für das lernwirksame fachübergreifende und Fächer verbindende Lernen. Die Einbettung in das Curriculum kann gewährleisten, dass das interdisziplinäre Arbeiten auf der Basis eines fachlich gesicherten Fundamentes geschehen kann, dass also – bildlich gesprochen – die Brücke zwischen den Fächern auf tragfähigen Pfeilern steht. Praxiskontakte bieten die Chance, vom Fach aus interdisziplinäre Zusammenhänge deutlich zu machen. Die Auseinandersetzung mit realen Problemen, wie sie im Rahmen von Praxiskontakten stattfindet, macht nicht an den Fächergrenzen halt. Insbesondere lassen sich „Fenster“ zu den angrenzenden gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen wie bspw. der Politik, der Soziologie oder der Geografie öffnen.

2.4 PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG VON PRAXISKONTAKTEN

In der Vorbereitungsphase eines Praxiskontaktes kommt es darauf an, dass die Schüler*innen das für ein sachgerechtes und reflexives Erleben des Praxiskontaktes notwendige Orientierungswissen erwerben können. Nur so kann die Aufmerksamkeit auf das (aus curricularer Perspektive) Wesentliche gelenkt werden. Ausgangspunkt für die Planung eines Praxiskontaktes sollte stets eine zentrale Problemstellung sein und nicht etwa ein bestimmter Praxispartner oder eine spezifische methodische Zugriffsweise. Dadurch kann die lernwirksame Verknüpfung von Theorie und Praxis rechtzeitig in die richtigen Bahnen gelenkt werden, und die aus curricularer Sicht eher randständigen Aspekte werden systematisch ausgeblendet.

Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen eines Praxiskontaktes ist die adressaten- und sachgerechte Kommunikation mit dem Praxispartner. Dazu ist es wichtig, rechtzeitig eine Terminabsprache vorzunehmen, denn sowohl die Schule als auch der Praxispartner planen Termine in der Regel langfristig im Voraus. Aber nicht nur aus organisatorischer, sondern auch aus inhaltlicher Perspektive ist es notwendig, dem Praxispartner genug Zeit zu lassen, sich auf das konkrete Anliegen der Klasse/des Kurses einzustimmen. Ein Praxiskontakt unterscheidet sich von den herkömmlichen Besichtigungen, die von Unternehmen und anderen Praxispartnern regelmäßig angeboten werden, denn er ist auf der Basis einer zentralen Problemstellung in den schulischen Unterricht eingebettet. Dies kann der Kooperationspartner aber nur mit einem gewissen zeitlichen Vorlauf berücksichtigen.

Im Rahmen eines Positionspapiers des IÖB wurden 2013 die folgenden Leitlinien für die Gestaltung von erfolgreichen Praxiskontakten formuliert, die auch der Vorgehensweise im PrakOl-Projekt zugrunde liegen:

1. Fokussierung der für die jeweilige Lerngruppe relevanten Lern- und Bildungsziele
2. Problemorientierte Planung eines Praxiskontaktes
3. Fachdidaktisch professionelle Vorbereitung eines Praxiskontaktes
4. Transparenz über beidseitige Interessenlagen
5. Kooperative Durchführung des Praxiskontaktes
6. Reflexiv-kritische und fachlich fundierte Nachbereitung von Praxiskontakten
7. Einbettung in übergeordnete Sach- und Sinnzusammenhänge

Als Hilfestellung für die rechtzeitige und sachgerechte Planung von Praxiskontakten kann die folgende Checkliste dienen:

Checkliste für **Schulen**	Checkliste für **Praxispartner**
▪ Praxiskontakte inhaltlich und organisatorisch in der Halbjahresplanung verankern ▪ Zentrale Problemstellung formulieren und relevante Inhalte festsetzen ▪ Kontakt zum Praxispartner herstellen und gemeinsam zwei Termine verabreden: Termin 1: Planung des inhaltlichen und organisatorischen Verlaufs Termin 2: Tag des Praxiskontaktes ▪ Vorbereitung des Praxiskontaktes im Unterricht (gemeinsam mit den Schülern): → inhaltlich: auf der Basis der zentralen Problemstellung → organisatorisch: auf der Basis der Abmachungen mit dem Praxispartner ▪ Durchführung des Praxiskontaktes ▪ Nachbereitung des Praxiskontaktes: → inhaltliche Einbettung in übergeordnete Sach- und Sinnzusammenhänge → Ergänzung weiterer Perspektiven → Produkte erstellen / präsentieren → Reflexion / Evaluation des Lernprozesses → Rückmeldung an den Praxispartner	▪ Grundsätzliche Bereitschaft zur Kooperation mit Schulen signalisieren ▪ Gemeinsam mit der Lehrkraft zwei Termine verabreden: Termin 1: Planung des inhaltlichen und organisatorischen Verlaufs Termin 2: Tag des Praxiskontaktes ▪ Vorbereitung des Praxiskontaktes im Unternehmen: → Ansprechpartner / Experten festlegen → Räumlichkeiten und Ablauf organisieren → Verknüpfungen zwischen der zentralen Problemstellung und dem eigenen Unternehmen / der eigenen Branche identifizieren ▪ Durchführung des Praxiskontaktes ▪ Gegebenenfalls Nachbereitung des Praxiskontaktes: → gemeinsame Auswertung → Bewertung und / oder Verwendung entstandener Produkte

Abb. 5: Checklisten Praxiskontakte

Quelle: Loerwald 2007

Die konkrete Durchführung eines Praxiskontaktes hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie beispielsweise der Lerngruppe, dem Praxispartner, der zentralen Problemstellung oder der methodischen Umsetzung.

Zudem lässt sich der Verlauf eines Praxiskontaktes im Vorhinein nicht detailgenau planen, sondern ist an die jeweils spezifische Lernsituation gekoppelt. Zu fragen ist beispielsweise:

- Wie viel Zeit steht insgesamt zur Verfügung?
- Wie wird der Praxiskontakt didaktisch-methodisch konkretisiert?

- Inwieweit ist die Lerngruppe mit dem Inhalt und der Methode vertraut?
- etc.

Man kann zudem zwischen Praxiskontakten mit einer schulinternen und einer schulexternen Aufgabenstellung differenzieren:

schulinterne Aufgabenstellung

- Praxiskontakt ergibt sich aus dem Unterrichtsgeschehen
- Lehrkraft trifft im Vorhinein die notwendigen Absprachen mit dem Praxiskontaktpartner
- Lehrkraft erarbeitet die Aufgabenstellung allein oder mit den Schüler*innen
- Praxiskontaktpartner liefert im Rahmen der Erkundung/Befragung die notwendigen Informationen
- Lehrkraft bewertet die Ergebnisse und problematisiert diese in der Auswertungsphase mit den Schüler*innen

schulexterne Aufgabenstellung

- "Initialzündung" kommt von außen
- Praxiskontaktpartner gibt den Schüler*innen eine spezifische Aufgabe
- intensive Interaktion zwischen Praxispartner und Schüler*innen
- Lehrkraft unterstützt bei der Durchführung und bewertet bzw. problematisiert das Arbeitsergebnis
- Praxispartner gibt ebenfalls Feedback

Abb. 6: Klassifizierung von Aufgabenstellungen bei Praxiskontakten

Der Vorteil eines Praxiskontaktes mit schulexterner Aufgabenstellung liegt darin, dass die Lernenden ernst genommen werden und ein hohes Maß an Eigenverantwortung übernehmen. In einem solchen Fall – das sei aus pädagogischer Sicht angemerkt – ist natürlich darauf zu achten, dass der Verwendungszweck nicht den Lernprozess dominiert.

3 VORGEHENSWEISE IM PROJEKT „PRAXISKONTAKTE OLDENBURG“ (PRAKOL)

Gegenstand des Projektes „Praxiskontakte Oldenburg“ (PrakOl) war die Entwicklung und Erprobung eines Konzeptes zur systematischen Integration von Praxiskontakten in den Wirtschaftsunterricht an niedersächsischen Oberschulen. Hierzu wurden sechs zentrale Inhalte der Curricula für das Fach „Wirtschaft“ sowie das Profil „Wirtschaft“ ausgewählt, für deren unterrichtliche Vermittlung die Einbindung von Praxiskontakten als besonders förderlich angenommen wurde.

In einem Zusammenschluss von

- Institut für Ökonomische Bildung, An-Institut der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg,
- den (Oldenburger) Unternehmen
    - CEWE Stiftung & Co. KgaA (https://company.CEWE.de/de/home.html),
    - Oldenburgische Landesbank AG (www.olb.de) und
    - VIEROL AG (www.vierol.de) sowie
- den Oberschulen der Oldenburger Stadtteile
    - Eversten (http://obs-eversten.de/) und
    - Ofenerdiek (https://www.obs-ofenerdiek.de/)

erfolgte in einem Zeitraum von drei Jahren (2018 – 2021) die Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmaterialien sowie die Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von themenspezifischen Praxiskontakten. Hierbei wurde nicht nur sichergestellt, dass eine curricular fundierte Verknüpfung von Theorie und Praxis im Unterricht erfolgte, sondern zudem stets ein regionalwirtschaftlicher Bezug hergestellt wurde. Das didaktische Potenzial der Beschäftigung mit dem regionalen Wirtschaftsraum für den Wirtschaftsunterricht ist aus fachdidaktischer, lerntheoretischer und sozialraumtheoretischer Perspektive als hoch zu bewerten:

- „Erstens kann damit bis zu einem gewissen Ausmaß ein Beitrag zur kompetenteren Bewältigung von ökonomisch geprägten Lebenssituationen geleistet werden. Kenntnisse über den regionalen Wirtschaftsraum sind für Kinder und Jugendliche relevant, damit sie die sie umgebenden ökonomischen Strukturen, Prozesse und Zusammenhänge besser verstehen und einordnen können. […]
- Zweitens kann durch eine unterrichtliche Auseinandersetzung mit Beispielen aus dem regionalen Wirtschaftsraum das exemplarische Lernen anhand authentischer Problemstellungen gefördert werden. Die Einbettung regionaler Bezüge in ökonomische Lehr-Lern-Prozesse muss sich nicht darauf beschränken, Kenntnisse zum regionalen Wirtschaftsraum zu vermitteln. Regionale Beispiele können dazu genutzt werden, etwas Grundlegendes, Typisches, Strukturelles etc. über Ökonomie herauszuarbeiten. […]
- Drittens ermöglichen regionale Bezüge im Wirtschaftsunterricht eine Auseinandersetzung mit individuellen Erfahrungen, Beobachtungen und Vorstellungen von Kindern und Jugendlichen.“ (Friebel/Kirchner/Loerwald 2013, 43ff.)

Insbesondere der zweitgenannte Aspekt spielte im Projekt eine herausgehobene Rolle. Dementsprechend erfolgte eine dezidierte Verknüpfung der Inhalte und beteiligten Unternehmen, stets unter der Prämisse der bestmöglichen exemplarischen Vermittlung ökonomischer Grundsachverhalte und zentraler Problemstellungen. Darüber hinaus leisteten die Praxiskontakte aber auch einen relevanten Beitrag im Rahmen der schulischen beruflichen Orientierung, indem sie den Schüler*innen Einblicke in die Tätigkeitsfelder und Ausbildungsbereiche unterschiedlicher Unternehmen und Branchen vor Ort lieferten und zum Verständnis der Charakteristika des regionalen Wirtschaftsraumes und seines Arbeitsmarktes beitrugen.

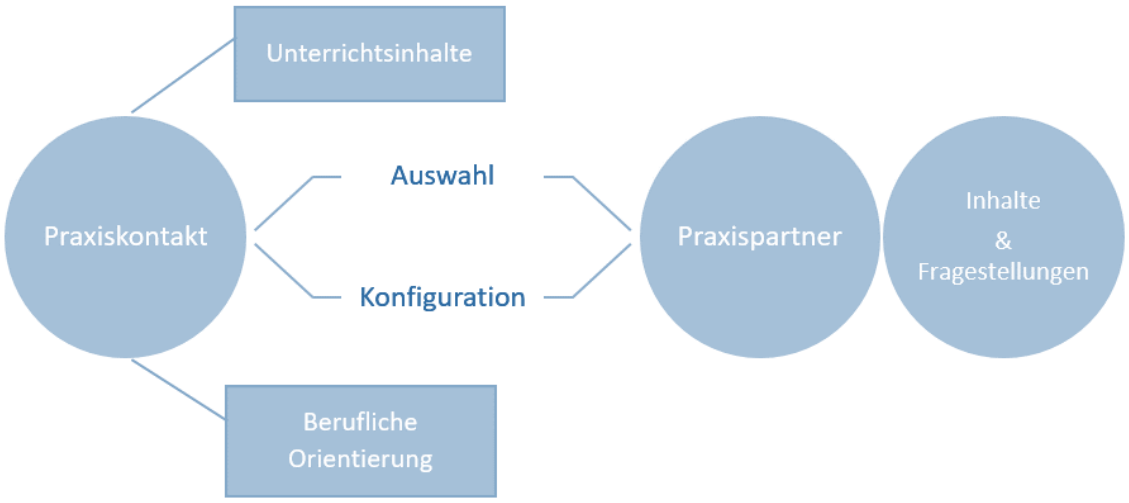

Abb. 7: Praxiskontakte im Projekt PrakOl

Die Finanzierung des Projektes wurde dabei durch die beteiligten Unternehmen gewährleistet.

3.1 PROJEKTBESTANDTEILE

Das Projekt setzte sich aus den folgenden Bestandteilen zusammen, die in enger Abstimmung der Projektpartner konzipiert und entwickelt wurden:

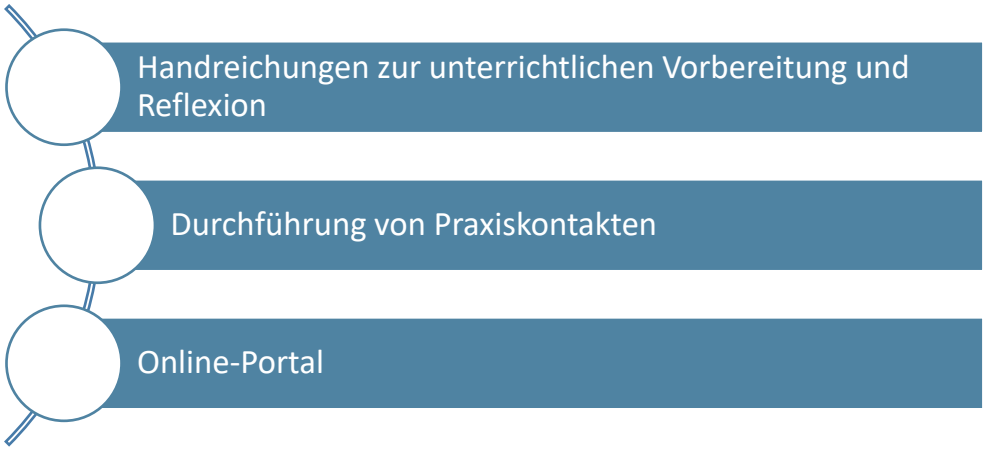

Abb. 8: Bestandteile des Projektes PrakOl

3.1.1 Handreichungen zur unterrichtlichen Vorbereitung und Reflexion

Auf der Grundlage von Lehrplananalysen wurden sechs curricular relevante Inhalte ausgewählt, deren unterrichtliche Vermittlung sinnvoll mithilfe von Praxiskontakten in regionalen Unternehmen in den Jahrgängen 8 bis 10 unterstützt werden kann. Zu diesen Inhaltsaspekten wurden anschließend vom IÖB umfassende Handreichungen für die Lehrkräfte entwickelt und mit den Partnern abgestimmt, bestehend jeweils aus

- einer Handreichung für Lehrkräfte mit curricularen Verortungen, Kompetenzformulierungen, fachwissenschaftlichen Einordnungen, Vorschlägen für unterrichtlich relevante Frage- und Problemstellungen, Materialbeschreibungen und Aufgabenlösungen
- Materialien für die unterrichtliche Vor- und Nachbereitung der Praxiskontakte (Fachtexte, Grafiken, Arbeitsblätter, Vorstellungen der Praxispartner etc.).

Die Handreichungen umfassen dabei die zentralen fachlichen Inhalte und regen zur Auseinandersetzung mit ausgewählten Problemstellungen an. Darüber hinaus liefern sie die notwendigen Hilfestellungen für die Vorbereitung der Erkundungen und Expert*innen-Befragungen. Sie können von den Lehrkräften sowohl eigenständig als auch in Kombination mit anderen Lehrmitteln (z. B. Schulbüchern) zum Einsatz kommen.

Die drei beteiligten Unternehmen wurden jeweils – im Hinblick auf die unternehmens- und branchenspezifischen Eignungen zur Vermittlung exemplarischer Einsichten (z. B. bezogen auf die Auswirkungen des digitalen Strukturwandels oder der Globalisierung, oder aber auf Fragestellungen aus dem Finanzbereich Privater Haushalte) – inhaltlich zugeordnet. Hieraus ergibt sich folgende Systematik:

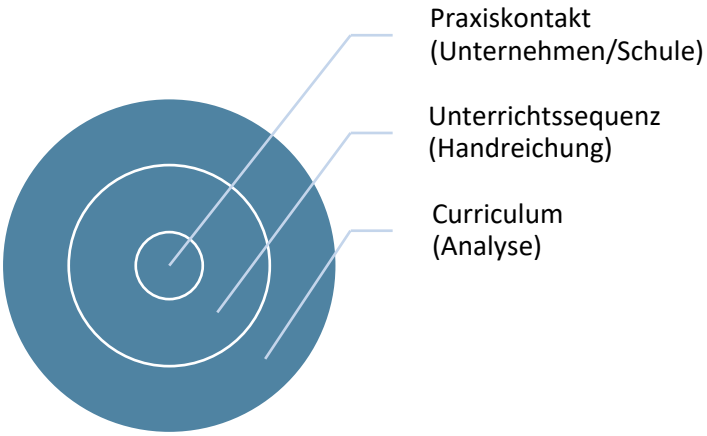

Abb. 9: Systematik im Projekt PrakOl

Mithilfe von systematisierten Feedbackbögen wurden die im Rahmen der Sichtung bzw. Erprobung durch die Lehrkräfte ermittelten Anpassungs- und Überarbeitungsbedarfe an das IÖB übermittelt und in den entsprechenden Überarbeitungsphasen berücksichtigt.

Die konkrete inhaltliche Orientierung und Verortung der Handreichung stellt sich wie folgt dar:

Nr.	Handreichung	Curriculare Verortung[1]	Jahrgang	Praxispartner
1.	**„Digitalisierung – Berufe wandeln sich“**	Themenfeld II: „Ökonomisches und soziales Handeln in Unternehmen“ ▪ veränderte Qualifikationsanforderungen an Beschäftigte durch den Einfluss der Neuen Technologien ▪ lebenslanges Lernen ▪ gegenwärtige und zukünftige Arbeits- und Beschäftigungsformen ▪ Auswirkungen veränderter Arbeits- und Beschäftigungsformen für Unternehmen und Arbeitnehmer*innen	8	CEWE Stiftung & Co. KgaA
2.	**„Aufbau- und Ablauforganisation von Unternehmen“**	Themenfeld II: „Ökonomisches und soziales Handeln in Unternehmen“ ▪ Notwendigkeit betrieblicher Organisation (aus Jg. 7/8) ▪ Aufgaben und Bedeutung der formalen und informalen Organisation ▪ wichtige Regelungen von Arbeitsbeziehungen	9	VIEROL AG
3.	**„Bargeldloser Zahlungsverkehr“**	Themenfeld I: „Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Erwerbstätige im Wirtschaftsgeschehen“ ▪ Möglichkeiten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ▪ Vorteile und Risiken des bargeldlosen Zahlungsverkehrs	9	OLB AG
4.	**„Standortfaktoren für Unternehmensansiedlungen“**	Themenfeld IV: „Ökonomisches Handeln regional, national und international“ ▪ Bedeutung von Standortfaktoren für die Ansiedlung von Unternehmen ▪ Infrastruktur, finanzielle Rahmenbedingungen, Arbeitsmarkt ▪ Standortfaktoren der eigenen Region	9	CEWE Stiftung & Co. KgaA

[1] Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2013, 18ff.

5.	**„Individualversicherungen“**	Themenfeld I: „Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Erwerbstätige im Wirtschaftsgeschehen“ ▪ wesentliche Schadensrisiken und deren Absicherung durch Versicherungen ▪ Vor- und Nachteile privater Absicherung ▪ Entwicklung eines persönlichen Vorsorgekonzepts	10	OLB AG
6.	**„Internationalisierung / Globalisierung“**	Themenfeld IV: „Ökonomisches Handeln regional, national und international“ ▪ wirtschaftliche Beziehungen der Region zum Ausland ▪ Gründe für internationalen Handel ▪ Begriff der Globalisierung ▪ Auswirkungen der Globalisierung auf das Individuum und den regionalen Wirtschaftsraum ▪ Verflechtungen internationaler Märkte	10	VIEROL AG

3.1.2 Organisation und Durchführung von Praxiskontakten

Im Zentrum des Projektes stand die systematische Planung und Durchführung von Praxiskontakten zu ausgewählten Problem- und Fragestellungen der unter 3.1.1 genannten curricular verankerten Inhalte sowie zur Förderung der schulischen beruflichen Orientierung. Diesbezüglich war der kontinuierlich organisierte Austausch zwischen den beteiligten Akteuren von zentraler Bedeutung. Dieser kann als wesentlicher Erfolgsfaktor für die Organisation von Praxiskontakten angesehen werden, da ohne ausreichende Kommunikation der jeweiligen institutionellen Interessen und Zielsetzungen stets die Gefahr einer wenig zielgruppengerechten Ausrichtung von Praxisbegegnungen besteht, an deren Ende u. a. die Überforderung der Schüler*innen stehen kann.

Im Projekt hat sich, bezogen auf die einzelnen Praxiskontakte, der folgende Ablauf etabliert:

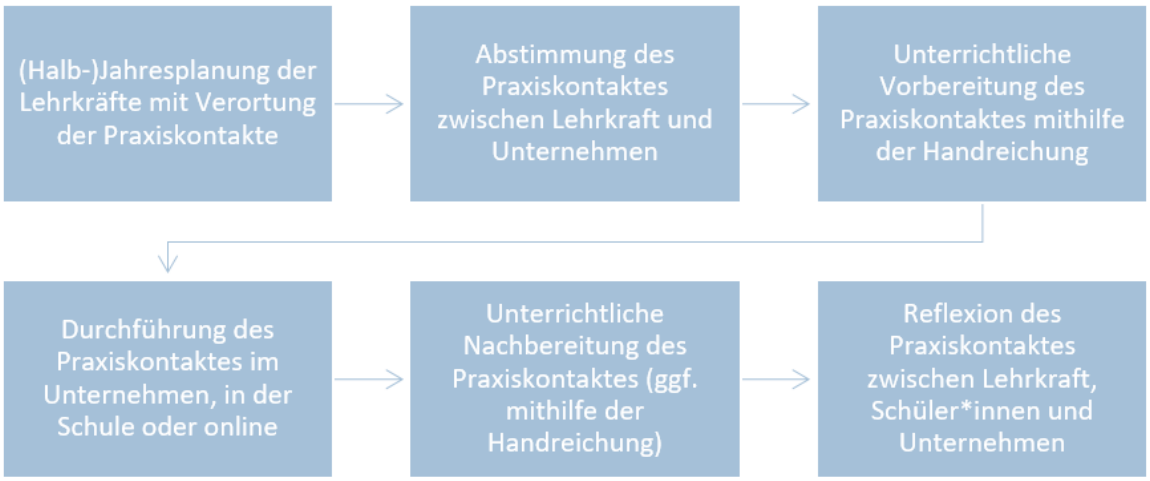

Abb. 10: Praxiskontakt-Phasen im Projekt PrakOl

In den beteiligten Schulen wurden in ausgewählten Klassen über die Projektlaufzeit in den Jahrgangsstufen 8 und 9 die entsprechenden Praxiskontakte - in enger Abstimmung mit den Unternehmen - systematisch integriert, vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Die Corona-Pandemie und die mit ihr einhergehenden Schulschließungen bzw. Restriktionen hinsichtlich der Durchführung von Praxiskontakten und Praktika sorgten jedoch dafür, dass in den 10. Jahrgängen die geplanten Erkundungen und Expert*innenbefragungen nicht durchgeführt bzw. in Teilen nur in Form digitaler Interviews und Gespräche realisiert werden konnten. Die Schulen und Unternehmen haben jedoch am Ende des Projektes langfristige Kooperationsverträge abgeschlossen, um auch nach Ablauf der Projektlaufzeit auf der erarbeiteten Grundlage im Sinne einer systematischen Theorie-Praxis-Verknüpfung im Wirtschaftsunterricht zusammenzuarbeiten.

3.1.3 Online-Portal www.prakol.de

Von Beginn des Projektes an war es das Ziel, die im Rahmen der Zusammenarbeit der Partner entwickelten und erprobten Konzepte und Produkte einem möglichst großen Kreis von Lehrkräften und Schulen zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck der nachhaltigen Verbreitung wurde in der letzten Projektphase eine für alle Lehrkräfte frei zugängliche Online-Plattform unter www.prakol.de erstellt. Auf dieser Seite werden u. a.

- die Konzeption und Zielsetzungen des Vorhabens dargestellt,
- die Projektpartner vorgestellt,
- Erfahrungsberichte aufbereitet sowie
- das vorliegende Konzeptpapier und

- die sechs Handreichungen für den Unterricht (einschließlich Materialien) zum Download bereitgestellt.

Darüber hinaus bieten die drei am Projekt beteiligten Unternehmen weiteren Schulen die Möglichkeit der Durchführung von unterrichtlich eingebundenen Praxiskontakten an. Direkte Online-Kontaktmöglichkeiten vereinfachen dabei die Terminfindung und inhaltliche Abstimmung.

3.2 ÜBERSICHT GESAMTPROJEKT

Abschließend lässt sich der Zusammenhang aus fachdidaktischer Grundlegung, curricularer Verortung und Ausgestaltung der Praxiskontakte im Projekt wie folgt grafisch darstellen:

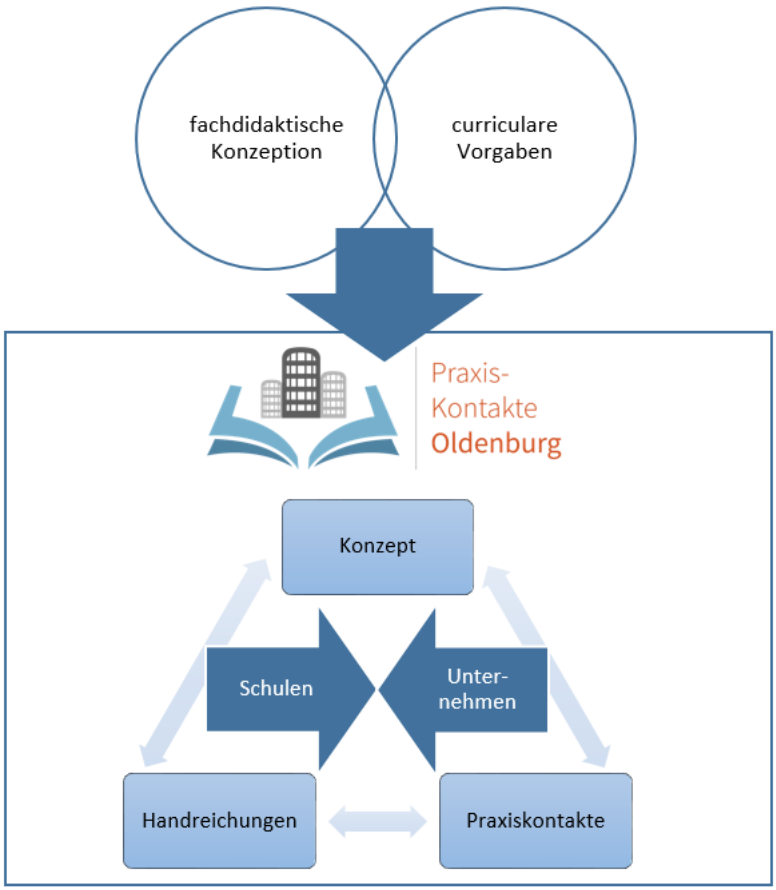

Abb. 11: Gesamtübersicht Projekt PrakOl

4 AUSGEWÄHLTE LITERATUR DES IÖB

Burkard, K.-J./Hübner, M. (Hg.) (2009): Praxiskontakte (Heftthema), Unterricht Wirtschaft + Politik, 01/2009

Fletemeyer, T./ Friebel-Piechotta, S. (2019): Regionale Bezüge im Rahmen der Beruflichen Orientierung und des Wirtschaftsunterrichts: Potenziale und Herausforderungen, in: Schröder, R. (Hg.): Berufliche Orientierung in der Schule. Gegenstand der ökonomischen Bildung, Wiesbaden, 143-161

Friebel, S./Kirchner, V./Loerwald, D. (2013): Der regionale Wirtschaftsraum als sozialer Aneignungsraum für Schülerinnen und Schüler, in: Zeitschrift für ökonomische Bildung, Nr. 2, 42 – 61, https://www.zfoeb.de/2015/07/02/der-regionale-wirtschaftsraum-als-sozialer-aneignungsraum-fuer-schuelerinnen-und-schueler-konzeptionelle-ueberlegungen-und-empirische-befunde/, DOI: DOI: 10.7808/zfoeb.1.2.75

Friebel, S./Kirchner, V./Loerwald, D. (2014): Schülervorstellungen zum regionalen Wirtschaftsraum. Forschungsdesign und ausgewählte Ergebnisse einer Pilotstudie in der Sekundarstufe I, in: Retzmann, T. (Hg.): Ökonomische Allgemeinbildung in der Sekundarstufe I und Primarstufe, Schwalbach/Ts.: Wochenschau, 265-277

Hübner, M./Koch, M. (2011): Erkundung, Expertenbefragung und Betriebspraktikum, ÖBO-Qualifizierungsbaustein M03, 2. A., Oldenburg: IÖB

Institut für Ökonomische Bildung (2013): Praxiskontakte zwischen Schule und Wirtschaft: Zentrale Qualitätsanforderungen im Überblick (Positionspapier), Oldenburg: IÖB

Kaminski, H. (2018): Ökonomische Bildung und inner- und außerschulische Kooperationen, in: Pädagogische Führung (PäDF), 02/2018, 68-70

Kaminski, H./Krol, G.-J./Eggert, K./Koch, M./Loerwald, D./Zoerner, A. (2005): Praxiskontakte - Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft, Braunschweig: Westermann

Kaminski, H./Kaiser, F.-J. (2012): Methodik des Ökonomieunterrichts. Grundlagen eines handlungsorientierten Lernkonzepts mit Beispielen, 4. A., Bad Heilbrunn: Klinkhardt UTB

Kaminski, H./Loerwald, D. (2012): Wirtschaft und Schule (Broschüre), Oldenburg: Institut für Ökonomische Bildung

Krol, G.-J./Loerwald, D./Zoerner, A. (2006): Ökonomische Bildung, Praxiskontakte und Handlungskompetenz, in: Weitz, B. O. (Hg.): Kompetenzentwicklung, -förderung und -prüfung in der ökonomischen Bildung, Bergisch Gladbach, 61-110

Loerwald, D. (2007): Praxiskontakte Wirtschaft, in: Retzmann, T. (Hg.) Methodentraining für den Ökonomieunterricht, Schwalbach/Ts.: Wochenschau, 81-100

Loerwald, D. (2008): Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft: Praxiskontakte als handlungsorientiertes Lehr-Lern-Konzept, in: Kaminski, H./Krol, G. J. (Hg.): Ökonomische Bildung: legitimiert, etabliert, zukunftsfähig - Stand und Perspektiven, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 341-356

Loerwald, D. (2009): „Kobra-Effekte“ von Praxiskontakten zwischen Schule und Wirtschaft - Ein Beispiel für Fehlanreize im deutschen Bildungswesen, in Unterricht Wirtschaft + Politik, 01/2009, 46-49

Loerwald, D. (2012): Die unsichtbare Hand (be-)greifbar machen? Potenziale und Grenzen experimenteller und praxisorientierter Zugänge zum Themenfeld Marktwirtschaft, in: Müller, C./Schuhen, M./Wohlgemuth, M. (Hg.): Schriften zu Ordnungsfragen der Wirtschaft (Festschrift für Jürgen Schlösser), Band 96, Stuttgart: De Gruyter Oldenbourg, 224 – 235

Niedersächsisches Kultusministerium (2013): Wirtschaft. Kerncurriculum für die Oberschule Schuljahrgänge 7–10. Hannover.

Schröder, R./Stabbert, R. (2012): Berufserkundungen und Expertenbefragungen, in: Büschgens, V. et al. (Hg.): Berufs- und Studienorientierung in Niedersachsen 2012, Strukturen - Konzepte - Partner – Hilfen, Oldenburg